

Eine Stiftung entsteht

Ein Interview mit Pfarrer Christoph Kuhnke, Initiator der Stiftung Nächstenliebe

Herr Kuhnke, im vergangenen Jahr hat eine Expertengruppe des Diakonischen Werks Tempelhof-Schöneberg e.V. (DWTS) alle Hürden zur Gründung einer Stiftung genommen: Eine Satzung wurde erarbeitet, ein Name gefunden, der Förderzweck und ein Corporate Design festgelegt. Warum gründet ein regionales Diakonisches Werk eine Stiftung?

Der Stiftungsgedanke in der Diakonie ist ja nicht neu. Im 19. Jahrhundert waren es wohlthätige Privatpersonen, die große diakonische Einrichtungen stifteten. Wir knüpfen an diese Tradition an und haben drei Gründe:

Erstens gibt es in Deutschland ein immens gewachsenes Privatvermögen, zweitens fehlen aufgrund der Überalterung der Gesellschaft die Erben des Privatvermögens und drittens haben wir es momentan mit einer Krise der öffentlichen Haushalte zu tun, unter der auch unsere soziale Arbeit leidet. Alles das sind Faktoren, die uns zur Gründung einer Stiftung bewogen haben.

Aber der Befund hätte doch auch zu einer Gewinnung von mehr Spenden führen können, deshalb noch einmal die Frage: Warum gründen Sie eine Stiftung?

Eine Spende unterliegt der zeitnahen Mittelverwendung, sie ist zum unmittelbaren Verbrauch bestimmt, also nichts für die Ewigkeit. Eine andere Form, über die wir nachgedacht haben, sind so genannte Spendenfonds. Hier legt man wie bei einer Stiftung Gelder zurück, um mit den Zinsen zu wirtschaften. Nachteil ist aber, dass der Kapitalfond nicht gesichert ist. In Zeiten knapper Kassen könnte die Versuchung entstehen, den Kapitalstock anzugreifen. Der Vorteil einer Stiftung besteht darin, dass das Kapital unantastbar bleibt. Wir gründen eine Stiftung, um unsere regionale diakonische Arbeit nachhaltig zu unterstützen.

Warum soll die Stiftung „Nächstenliebe“ heißen und was ist ihr Zweck?

Der Name soll zeigen, dass unsere Stiftung in der christlich-diakonischen Tradition verwurzelt ist. Das Wort „Nächstenliebe“ entspricht außerdem unserem Wunsch, einen allgemein bekannten Begriff zu wählen, der Menschen anspricht, die Kirche und Diakonie wenig kennen. Ebenfalls will unsere Stiftung Menschen gewinnen, die aus der Kirche ausgetreten sind, aber unser diakonisches Engagement sehr schätzen. Umfragen zeigen es: das betrifft keine kleine Gruppe aus der Mitte unserer Gesellschaft.

Zum Zweck der Stiftung zitiere ich aus der Satzung: „Zweck der Stiftung ist die Förderung von Nächstenliebe in den Bereichen Soziales, Kultur, Religion und Bildung.“

Sie haben sich vorgenommen, 100 x 5.000 Euro als Stiftungskapital einzuwerben. Wie wollen Sie das erreichen?

Wir werden unsere Kontakte zu den beiden Kirchenkreisen, dem Bezirk, zur regionalen Wirtschaft, der Ev. Landeskirche und dem diakonischen Landesverband nutzen. Wir wollen mit ihrer Hilfe Privatpersonen, aber auch Unternehmen erreichen, die bereit sind, 5000 Euro als Kapitaleinlage für die Stiftung zur Verfügung zu stellen. Freuen würden wir uns, wenn jemand mit einer größeren Summe als Erststifter einsteigt. Unser Ziel ist sportlich, aber wir können es erreichen.

Herr Kuhnke, Sie als Person sind Vorstand des Diakonischen Werks Tempelhof-Schöneberg e.V. und gleichzeitig auch das Gesicht der neuen Stiftung. Gehören das Werk und die Stiftung zusammen?

Das Diakonische Werk Tempelhof-Schöneberg e.V. ist Initiator der Stiftung und ist selbstverständlich daran interessiert, diakonische Arbeit im Bezirk zu fördern. Wir haben diesen regionalen Zusammenhang aber nicht in die Satzung geschrieben, weil wir nicht wissen, ob die regionalen kirchlichen und bezirklichen Grenzen ebenfalls für die Ewigkeit gemacht sind, wie unsere Stiftung. Stellen Sie sich vor, die regionalen Grenzen verändern sich, dann wäre unsere regionale Zuschreibung ein Hindernis. Wir haben in der Expertenrunde nach intensiven Diskussionen beschlossen, eine solche Einschränkung nicht in der Satzung zu verankern. Die Verbundenheit der Stiftung mit der Region ist durch das DWTS gegeben.

Was sind die nächsten Schritte?

Wir beginnen in den nächsten Wochen unsere Kampagne für den Kapitalstock, dazu bereiten wir gerade Materialien vor und führen erste Sondierungsgespräche.

Zeitspende gesucht

Die „Stiftung Nächstenliebe“ in Gründung sucht Menschen, die ehrenamtlich im Veranstaltungsmanagement helfen können und Erfahrungen in der Öffentlichkeitsarbeit mitbringen.

Informationen bei Pfarrer Christoph Kuhnke, Tel. 030. 75 75 02 40.

Quelle: Tempelhofer Nachrichten, Nr. 21 vom Februar 2007

Interview: Cornelia Schwerin, E-Mail: cschwerin@kva-berlin.de

Stiftung Nächstenliebe
Pfarrer Christoph Kuhnke
Götzstraße 24 e, 12099 Berlin
Tel. 030 / 7575 0245
Internet: www.stiftung-naechstenliebe.de
E-Mail: info@stiftung-naechstenliebe.de